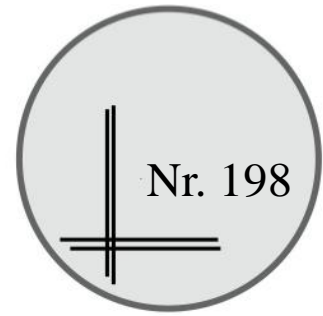




Der Kleine Schreiberling

<http://www.Lyrikbote.de>



Lass dir nicht den Weg zu Gott verbauen!

„Der Herr ist der Geist; wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.“

2. Kor 3,17

Da sitzt er vor mir. Alt. Sein Leben ist fast vorüber. Ein Unfall auf dem Fahrrad hat ihn in den Vorruhestand geschickt. Er fuhr abends auf der Landstraße und ein Lastwagen streifte ihn, als er ihn von hinten überholte. Die Hüfte war gebrochen. Das Berufsleben zu Ende. Doch das ist lange her. Wir sitzen zusammen und reden. Wir kennen uns erst seit ein paar Wochen. Er ist nett. Er hat Zeit. Er sucht ein bisschen Gesellschaft. Wir kommen wie von selbst auf die Dinge, die uns wichtig sind. Ich spreche von Jesus, von der Bibel, von dem was Christus mir bedeutet. Er lacht bitter auf. Nun erzählt er von dem Konfirmationsunterricht vor über 40 Jahren. Sie mussten viel auswendig lernen. Der Pfarrer war verhasst. Er war ungerecht. Er hat ihn geschlagen. Sollte das Kirche sein? Ist das Liebe? Die Liebe Gottes, soll sie so deutlich werden? Nein! Das kann nicht sein. Für ihn ist das alles Heuchelei und Lüge. Jetzt noch, nach über 40 Jahren ist er zornig auf die ungerechte Behandlung. Wie kann ein Mann Gottes so etwas tun?

Ja, muss ich zugeben, das war schlimm. Das war falsch. Das war auch ganz gewiss nicht im Sinne Gottes. Aber hör mal, sag ich ihm,

wenn ein Vertreter einer Gruppe versagt, dann heißt es ja nicht, dass die ganze Gruppe schlecht ist. Ein Gewerkschaftsvertreter, der das Anliegen der Arbeiter verrät und heimlich mit den Arbeitgebern zusammen arbeitet, ist ganz gewiss verwerflich. Aber deswegen ist doch nicht die ganze Gewerkschaft schlecht. Wenn ein Politiker wegen Korruption aus dem Amt fliegt, ist dieser Politiker gewiss zu verurteilen, aber deswegen ist doch nicht unbedingt die ganze Partei schuldig und verwerflich!

Aber vor allem, selbst wenn der Pfarrer an mir schuldig geworden ist, dann lass ich mir trotzdem nicht mein Verhältnis zu Gott kaputt machen. Weil ein Vertreter der Kirche versagt hat, heißt das ja noch lange nicht, dass es Gott nicht gibt. Es heißt auch nicht, dass Gott genauso ungerecht ist, wie dieser Pfarrer. Sollte ich wirklich zulassen, dass die Schuld eines Menschen vor 40 Jahren mein gesamtes Leben bestimmen darf? Will ich wirklich mit Gott nichts zu tun haben, weil damals mich jemand ungerecht behandelt hat? Es ist still geworden. Es ist spät. Mein Gesprächspartner hat feuchte Augen. Mit belegter Stimme sagt er: Ich bin müde. Ich muss jetzt schlafen gehen. Aber ich danke dir, für die wertvollen Gedanken, die über Gott erzählt hast. Ich will darüber nachdenken. Leise nimmt er sein Bier,

und geht in sein Zimmer. Am nächsten Tag habe ich Spätdienst und liege deshalb noch im Bett als es im Vorraum rumort. Ich höre meinen Hauswirt. Ich höre Polizei. Irgendwas ist passiert. Als ich endlich angezogen bin und nach draußen trete, erfahre ich, dass mein Freund von gestern Abend in dieser Nacht gestorben ist. Ganz friedlich. Ganz sanft.

Ich bin erschrocken! Ich hätte nicht gedacht, dass unser Gespräch eine so dramatische Bedeutung haben würde. Das letzte Gespräch im Leben dieses Mannes.

Dann aber denke ich noch einmal zurück. Dieser Mensch hat 40 Jahre, also mehr als zwei Drittel seines Lebens in Wut und Zorn verbracht auf den Pfarrer, auf die Kirche und letztlich auf Gott. Was für eine Vergiftung! Was für eine tragische Entwicklung. Zum Einen wird daran natürlich deutlich, wie groß die Verantwortung für alle Christen und besonders für die Amtsträger der Kirche ist. Zum Andern wird aber auch schmerzhaft klar, dass die Schuld eines Menschen mir nicht den Weg verbauen darf zu meinem Glück. Ich tue mir selber den größten Gefallen, wenn ich vergebe und das Alte hinter mir lasse. Mein Freund hat das erst sehr spät verstanden, aber ich nehme an, es war noch nicht zu spät!